

Am Fest

Des heiligen Apostels
und Evangelistens

MATTHÆI.

Die sieben und zwanzigste Predig.

In welcher gehandelt wird von Krafft der Augen Christi /
Denender H. Matthäus seine Bekehrung und Erhöhung zuzu-
messen hat. Auch von Bösheit der menschlichen Augen / auß
welchen alle Laster entspringen.

T H E M A.

Vidit Iesus hominem sedentem in telonio Mat-
thæum nomine.

Der Herr Jesus sahe einen Menschen am Zoll
sitzen / dessen Name war Matthäus. Matth 9.

I. **W**ie der H. Apostel Petrus ein-schuldener ist der rechten
Hand Christi welche ihn auß der Tiefe des Bassis /
als er jetzt a-sienge zu sinken / herauf gezogen / und vom
Todt zum Leben / sonder Unterdr zu Frem widerge-
bracht / imgleichen wie der H. Joannes höchlich verbunden der Brust
Christi

Christi/ auff welcher er von der Erden in den Himmel/ ja über alle Him-
 meln zur Wissenschaft des Geheimnus der allerheiligsten Dreyfale-
 tigkeit erhoben worden; wie Maria Magdalena die danckbarste seyn
 muß den heiligsten Füßen Christi / über welche sie weynend die Unrei-
 nigkeit ihrer Seelen abgewaschen/ auff welchen sie mit dem Kuß das Le-
 ben gezogen; wie der H. Thomas den Wunden Christi über alle maß-
 sen verpflichtet/ welche ihn als so viel leuchtende Sonnen von den schwar-
 zigen Finsternissen seines Irthums gereinigt/ und in dem Geheimnus
 der Auferstehung erleuchtet/ und befestiget: wie der gerechte Schäch er
 dem Schatten des Leibs Christi viel schuldig ist/ vermittelst dessen er von
 der Sünd zu der Gnaden / von der Qual und Torment zur Beloh-
 nung/ von der Erden in den Himmel erhoben; also soll der H. Apostel
 Matthäus den Augen Christi das meiste sich verpflichtet und verbun-
 den zu seyn/ erkennen/ von welchen alle seine Ehr/ alle seine Glory/ alle sei-
 ne Erhöhung ein Ursprung genohmen; dan nachdem ihn Christus ein-
 mahl angesehen / *Vicit hominem sedentem in telonio* , hat er ihn
 also groß gemacht/ wie er jetzt unter den Engelen und Auserwählten ge-
 funden wird. Welches ich zu ehren Christi und dieses H. Apostels und
 Evangelistens etwas besser gedencke zu erklären / verhoffe Ew. lieb und
 Andacht werden mit Gedult und Aufmerksamkeit die Aufferbarbung
 ihrer Seelen darauf schöpfen.

II. Weiln der H. Matthäus damahlen als er an dem Zoll reich und
 habfelig sasse/ damit er Christo desto fertiger mögte nachfolgen / alles
 verlassen/ und der armste worden/ laut der Wort *Lucz* am 5. *Relictis*
omnibus surgens secutus est eum, er verliesse alles/ **stunthe auff**
und folgte ihm nach / konte jemand auß mir fragen/ was ihn aller
 Reichthumb beraubt / und zu solcher Armuth hat bringen mögen: ich
 antworte/ die Augen Christi haben solches gethan / weil Christus ihn
 gesehen/ ist er krafft dieses anschawens betreyt worden alles zu verlassen/
 und ihm nach zu folgen/ und es hat kaum anders mögen geschehen; dan
 weil unsere Augen Dieb und Räuber seynt / welche unsere Seel aller
 geistlichen zum Heyl nothwendigen Gütern berauben und in die höch-
 ste Armuth der Tugenten und Dinstigkeit der Gnaden setzen / daß
 nicht unfüglich der Prophet Jeremias in seinem Klaglied gesungen am
 3. Cap. *Oculus meus depradatus est animam meam*: **Mein Aug**
hat mir meine Seel beraubet/ so ware billig/ daß die Augen Jesu
 uns deren leiblichen Gütern beraubten/ welche uns hinderlich die ewige

zu erwerben Es ware vonnöchten/ daß Christus Matthäum anschawend ihn alsbald arm machte/ dan er war ein Cristallener reiner glatter Spiegel/ wie ihn Rupertus lib. 8. in Matth. nennet: erat ipse tanquam speculum perucidum. Dan gleich wie ein Mensch der in einen Spiegel schawet/ in demselben seine Gleichnus abbildet/ und er im Spiegel schön erscheint/ wan er schön ist/ heßlich/ wan er heßlich/ frölig wan er frölig/ trawrig wan er trawrig/ bleich und schmutzig wan er bleich und schmutzig ist; also auch Christus arm und dürftig/ da er seine Augen auff den Spiegel Matthäum geworffen hat er die Bildnus seiner Armuth in ihm aufgetruckt/ und ihn arm gemacht/ weßwegen die Armen Spiegel-Christi genant werden/ cum pauperem videris, sagte unser Seraphische Vatter Franciscus bey dem Bartholomæo Pisano lib. 1. Confornita. un fructu 12. parte 2. speculum tibi proponitur D. mini: **Wan du einen Armen siehest/ wird dir der Spiegel des Herrn vorgestelt.** In welchem die Armut Christi abgebildet. Sie ist zu wissen daß durch die zwölf Brunnen Helim/ bey welchen das Hebräische Volk/ als es auß Egypten gangen/ das Läger aufgeschlagen und geruhet Num. 33. gemeinlich die zwölf Apostolen verstanden werden/ di. odecim fontes, d. odecim designant Christiani gregis doctores, id est. d. odecim Apostolos, spricht der H. Ambrosius lib. de 14 mansionibus, mansio 6. Die zwölf Brunnen bedeuten die zwölf Lehrer der Christlicher Herde/ das ist/ die zwölf Apostolen/ und darumb ist Matthäus als ein Apostel für einen Brunnen zu halten/ dieser Brunn ware vor der Bekehrung voller bitteren und schädlichen Wässern menschlicher Reichthumb/ welche mit ihrem reissenden Lauff/ oder vielmehr geschwindem Fall ihn zur Hölle zohen; so bald aber ihn Christus angesehen/ hat er die schädliche Wässer aufgegosfen. und ist mit dem Wasser heylsamer Weißheit/ welches ins ewige Leben springet/ angefüllet worden. Darumb/ indem ich die Befehung Matthäi betrachte/ finde ich/ daß sie einem gewissen Brunnen in Schotland gleich seye / welcher still und rühlig sein Wasser in seinem Schoß behaltet/ so lang als ihn niemand anschawet/ so bald er aber von einem Menschen angesehen wird/ so fangt er an zu wüthen/ zu schwellen/ sein Wasser aufzuwerffen/ als wäre es ein siedender Hasen / Si faciem in fontem quis vertat, aqua fontis quali pluvia dispergitur, spricht Borchorius in di. V. videre Wan einer das Gesicht auff den Brunnen wendet/ so wird das Wasser des Brunnens wie der Regen

Am Fest des 3. Apost. I. und Evang. Matthäi. 371
gen zerstreuet. So lang Christus der Sohn Gottes Matthäum
nicht angeschawet / hat er das Wasser der Reichthumb still und ruhig
bey sich besessen und behalten; da Christus ihn eher angesehen / da er sei-
ne Göttliche Augen auff Matthäum als einen Brunnen geworffen /
ware ihm das Gewicht derselbigen überlästig / er hat alles aufgeworff-
en / alles verlassen. *Relictis omnibus surgens secutus est eum:*
Nackend ist er dem nackenden Jesu gefolgt.

III. Wie aber? Hat Christus Matthäum auf einem reichen arm
gemacht / so hat er ihn nicht erhöht / sonder vielmehr ernidriget / und ge-
demütiget; seytemahlen die Reiche von allen für groß gehalten / die Arme
aber verachtet werden. Hie ist zu wissen / daß damahlen / als Christus
Matthäum gesehen und reich gefunden / wiewoll doch allein dem auß-
serlichen Schein nach / selbiger in der That nicht reich / sonder arm und
verwürflich gewesen; hergegen als er ihn mit heimlicher Kräfte seiner
Augen arm gemacht / hat er ihn unaussprechlich bereichert / und erhöht.
Vermeinstu daß der Reiche glückselig sey bey dem / das er besitzet?
Ach da irrest: *Avaro tam deest, quod habet,* sagt Seneca / *quam quod
non habet:* Dem Geizigen mangelt so wohl das jenig was er
hat / als was er nicht hat. Der König David / ob schon er ein reicher
mächtiger König war / so dünckte ihm doch / alles wäre nur ein Schat-
ten / am 39. Psalm singend: *Ego autem mendicus sum & pauper:* Ich
aber bin ein Bettler und fast arm. Sciebat enim spricht Chylo-
stomus über gemelten Psalm. *Omnia humana umbræ esse inbecilliora.*
Er wuste / daß alles irdisch / schwächer wäre als ein Schat-
ten Wan wir aber einen willigen Armen betrachten / welcher von Chri-
sto ein armer im Geist genant wird / das ist / welcher alles / was in der
Welt ist / gern verlassen / so werden wir finden / daß er der allerreichste
seye / *Hæ sunt maxima divitiæ,* sagt Seneca / *de moribus, non desiderata
divitiæ,* Das seynt die höchste Reichthumb / Keine Reich-
thumb verlangen; und anderswo von der Armut / *Qui cum pau-
peritate bene convenit, dives est.* Der mit der Armut wohl über-
ein kombt / der ist reich zu achten Zu einem solchen reichen Armen
haben die Augen des Herrn Matthäum gemacht.

IV. Der Prophet Jeremias betrachtend die harte bittere Dienst-
barkeit / mit welcher das Volk des Herrn in Babylonien geprest wur-
de / weynete schmerzlich / und wolte von den Thränen nicht ablassen / es
hätte dan Gott mit seinen barmherzigen Augen über dieses Ubel vom
Himmel

Himmel herab geschawet/schrye jämertlich/ Thren. 3. Oculus meus affluas est, nec tacuit, quod non esset requies, donec respiceret & videret Dominus de caelis: Mein Aug ist betrübt/ und höret nicht auff zu weinen/dieweil kein Ruhe da ist/biß der Herr dar in sehe/und vom Himmel herab schawet. Was kan man aber guts von Gott hoffen/wan er vom Himmel herab schawet? Er hoffte Trost/Erlösung und Freyheit seines Volcks/ als spreche er nach Auflegung des hochgelehrten Abts Ruperti lib. 1. cap. 75. in Jerem. Cujus aspectus & antiqua captivitatis solutio, & ora sententiam captivorum, qui in Babylone sunt, consolatio est: Dessen Anschawung ist ein Auflösung der alter Gefängnus/ und ein Trost der gegenwärtigen Gefangenen die zu Babylon seynt/ als wolte er sagen; wan nur Gott dieß armjelig Volk / welches unter dem schwarzen Joch der Dienstbarkeit getruckt wird / niemahl mit gnädigen Augen wolte ansehen/wäre ich vergewisset/das sich alle ihr Fussel und Bände würden auflösen/ alle Kercker und Gefängnus eröffnen/ und die gewünschte Freyheit hervor thun Zu meinem Vorhaben/wäre nicht Matthäus am Zoll sitzend/ein Leibzener der Welt? Ein Slave des Teuffels/ein Knecht des Teufels/ein Gefangener des Buchers und der Ungerechtigkeiten? Ohne allen Zweifel jedoch/so bald ihn Christus angeschen/ seynt seine Bänd in demselbigen Augenblick zerbrochen/ und ist er in die gewünschte Freyheit gesetzt worden/was hat er sich aber mit der Freyheit für ein Schatz zuwegen gebracht? Weil nach Aufred Dionylii Halicarnassii lib. 12. Omnium humanorum bonorum libertas maximum putatur: Die Freyheit wird unter allen menschlichen Güteren das höchste geschetzt. Achtet darauff/ wie Christus Matthäum / nachdem er ihn auß der Schlaverey des Teuffels erzetet/in seine Dienstbarkeit gebracht/nemblich/indem er ihn angeschawet / hat er mit seinen Augen seiner Besizung genommen: dan obschon vorndhten/ das man einen Fuß auff die Sach setze/deren Besizung man zu nehmen gedenscket/Cum possessio nihil aliud sit, quam pedum quorundam quasi potio, Weil die Besizung nichts anders ist als gleichsam eine Fußsetzung; so wird dannoch dafür gehalten/das das Anschawen der Augen gnugsam seye Besizung zu nehmen/nach Zeugnus Barroli lege 1. De acquirenda possessione oculis & aspectu acquiruntur possessio rei. Durch die Augen und Anschawen wird die Besizung einer Sach erworben.

Was

V. Was hat aber nun Matthäus für Nutzbarkeit davon getrag
 gen da er auß einer Dienſtbarkeit in die andere iſt gerathen/ auß Dienſt
 barkeit dieſer Welt in die Dienſtbarkeit Chriſti? Ich antworte ein groſſe/
 und ſo groſſe/ daß man kein gröſſere könnte wünſchen; ſeyn mahlen/ nach
 dem ihn Chriſtus mit der Schärpffe ſeiner Augen auffgelöſet/ und zu
 ſeinem Knecht gemacht/ hat er ihn dergeltalt erhöht/ daß er nicht hö
 her hätte kommen können; dan ein ſolche Würdigkeit iſts/ ein Knecht
 Gottes ſeyn / daß Gott zu ſeinem Dienſt niemand ohne ſonderbahre
 Gnad auffnimbt. Matthäus befehrt und beruffen hat den Herren in
 ſein Hauß geladen/ und mit einem trefflichen Gaſtmahl regaliert: *Fecit ei
 convivium magnum Levi in domo ſua* **Levi** / das iſt Matthäus
 richtet ihm ein Gaſtmahl zu in ſeinem Hauß. *Luc. 5.* Er hat
 den auffgenommen in ſein Hauß/ den die Himmelen nicht können faſſ
 ſen/ den die Engelen begehren anzuschawen/ den/ welcher in dem Leib ſei
 ner Mutter auffgenommen/ denſelbigen in ein Paradyß verwandelt; s
 dan ein jeder Ort da er ſich nur würdiget ſeinen Fuß zu ſetzen/ wird zum
 Paradyß gemacht/ *Ubi enim Chriſtus, ibi celum* ſpricht der H. Atha
 naſius bey dem Lippomanno 8. Decembris. **Wo Chriſtus / da iſt**
der Himmel Dahero können wir wohl fragen / woher Matthäo
 ſolche Gnad/ einen ſo groſſen Gaſt in ſein Hauß auffzunehmen / deſſen
 Gegenwart dermaſſen günſtig iſt/ von den Augen Gottes/ die ihn an
 geſchawet/ hat er die Gnad erhalten; dan weil er verdienet von Chriſto
 dem Herrn angeſehen zu werden / hat ihn dieß Anſchawen dermaſſen
 gütig und gaſtfrey gemacht/ eben ſchier auff die Weiß/ wie die Poeten
 dichten / es habe Jupiter über Lybiam herunter geſchawet und alſo
 mit ſeinen Augen der Königin Didoni ein höſſliches gütiges gaſtfrey
 es Gemüt ertheilet/ durch welches ſie bewegt/ den flüchtigen ſchiffbrüch
 tigen Encam in ihr Hauß auffgenommen/ *Videmus apud Maronem,*
ſchreibt Pierius Valerianus lib. 15. Hieroglyph. ubi Jupiter Libya de
fixit lumina regnis, reginam rirè quietum in Teucros accipere ani
mam. Wir ſehen bey Marone/ daß Jupiter ſeine Augen auff das Kö
 nigreich Lybiam gewendet / auff daß die Königin ein ruhiges Gemüt
 gegen die Trojaner ſchöpfen mögte; ebener maſſen/ Chriſtus der wahr
 re und nicht erdichte Gott / nachdem er ſeine Augen auff Matthäum
 geſchlagen / hat er ihn als mit zween Brunnen der Gütigkeit reichlich
 übergoffen/ aushändig und gaſtfrey den in ſein Hauß auffgenommen /
 welche/ daſſelbig mit ſeiner Gegenwart in ein Paradyß/ in einen Him
 mel verwandelt.

VI. O wunderfelkame Bekehrung Matthäi! eben zu der Zeit als der Publican und offene Sünder auff dem Stuhl der Pestilenz saße/ und mit seinem Herzen gang und gar in der Erden wühlete / mit seinem Gemüth in dem klebendem Leim und Lert des verfluchten Geißes stawe/ ist er heilig / ist er ein Apostel und gar ein ander worden als er zu vorn ware/ wem sollen wir das Wunder solcher Bekehrung/ wem die selkame Verwandlung dergestalt zuschreiben den mächtigsten Augen Christi/ dan kaum werden die heiligste Augen unsers Erlösers auff jemand gerichtet/ sie verwandeln den Menschen in einen anderen/ daß er sich selbst sehr ungleich scheint. *Oculi tui in me. & non sublitam.* sprache Job am 7. Cap. **Deine Augen seynt auff mich gerichtet/ und ich werde nicht bestehen/** als hätte er gesaht, wan du O Gott mich würdigest deine Augen auff mich zu wenden/ so werde ich verwandelt werden/ und ins künfftig der nicht mehr seyn / der ich zu vorn ware/ *non sublitam*, ich werde gang ein ander seyn: Matthäus nach dem er von Christo angesehen/ ist er ein ander/ und nicht derselbiger gewesen; inmassen er bey Jacobo de Voragine serm. de S. Matthao also redend wird ingeführt: *Jam non publicanum gero, jam non porto Levi, exui Levi post Christum.* Ich trage nun keinen Publicanen/ keinen Levi mehr / ich hab den Levi nach Christo außgezogen; als wolte er sagen / Christus mit seinen Augen hat mir den Publicanen außgezogen/ hat mir den alten Levi abgenot men; alsd gänzlich und vollkömmllich bin ich in einen anderen Mann verändert / daß ich mir den alten Nahmen auch nicht behalten will/ ich will nicht mehr Levi heischen/ dan Levi ist so viel als *copulatus*, vereiniget/ verknüpffet mit den zeitlichen Güteren/ *jam non porto Levi, exui Levi.* Ich bin nicht mehr ein Publican/ ein Zöllner/ ein Levi/ sonder ich bin ein Apostel Christi/ ein Freund Gottes ein Matthäus/ das ist/ *donatus*, der sich Gott gang geschencket hat.

VII. Ein groß Wunder wäre es/ wan die Höll/ ein begreiff aller der Ubeln und Qualen/ die sich ein Mensch kan inbilden/ ja nicht inbilden/ in ein Paradies aller Bollüsten gleichsam in einem Augenblick verwandelt würde: solches Wunder finden wir heut in der Bekehrung Matthäi; niemand wird mir abstehe: als Christus seine Augen auff Matthäum gewendt / hatt er in eine Höll hinab geschawet: *Micum est* sagt Paulus de Palatio in cap. 9. *Matthai, quod amantes oculos Christus in infignem peccatorem conjiciat, summa gratia est, in tam foetidum infer-*

infernum intpicere. Es ist Wunder/ das Christus seine liebe-
 reiche Augen auff einen so grossen Sünder werffe / es ist ein
 grosse Gnad/ daß er eine so stinckende Höll anschawe. Solche
 Höll aber ist bald ein lustiges Paradies worden / in welchem so viele
 Blumen der Tugenten/ so viele Früchten der guten Wercken gewach-
 sen; wer hat diese Höll in ein Paradies verwandelt? die göttliche Au-
 gen Christi des Herzens habens gethan. Die Ursach/ warumb das ge-
 lobte Land mit Milch und Hönig stießend/ und an allen Wollüsten ü-
 berfließend gleichsam ein Paradies schiene / ware nicht die Natur des
 Orths/ sonder die göttliche Augen/welche über das Land vom Himmel
 herab schaweten/ *fluebat lac & melle, non quidem loci natura*, spricht
 Ganebrardus über den 49. Psal. *sed Dei benedictione, quam Domi-
 nus semper invisit, & oculis suis intuebatur.* Das Land flusse von
 Milch und Hönig/ nicht zwarn auß Natur des Orths/ son-
 der durch den Segen Gottes/ weil der Herr solches allezeit
 besuchte/ und mit seinen Augen anschawete. Was hat doch
 Matthäus anders können werden als ein Paradies/ weil ihn die Augen
 angeschawet / auß welchen ein Paradies hervor gehet/ darumb der h.
 Geist mit der Seel Christi als seiner liebster Braut redend ihr gesagt
 Cap. 4. *emissiones tuæ paradisi.* Dein Ausflassung seynt wie ein
 Paradies. Was du auß deinen Augen als Pforten und Thüren her-
 auß und anderswo hin gehen lasset/ das ist nur ein lauter Paradies: die
 Augen seynt Pforten der Seelen nach Zeugnis Alberti Magni lib. 1.
de animalibus cap. 3. welcher schreibt/ der weltweise Philemon habe die
 Augen genant *foras anima*, Thüren der Seelen/ *Præteriens Jesus
 vidit hominem.* Als Jesus fürüber gieng/ sahe er einen Men-
 schen. Du hast O Jesu die Thüren deiner Seelen auffgethan/ und was
 hastu herauß gelassen? *emissiones tuæ paradisi.* Indem du deine Au-
 gen auß Matthäum gerichtet/ hastu ihn in ein Paradies verwandelt.

VIII. Zu diesem unserm Vorhaben dienet/ daß der h. Germanus lib.
de reum ecclesiasticarum Thesauraribus den h. Marcum ein
 Wein/ den h. Lucam ein Milch/ den h. Joannem ein Oel /
 den h. Matthäum aber ein Hönig nennet/ *Matthæum, h vis
 interpretari mel est. Marcus vinum, Lucas lac, Joannes oleum.* O ge-
 wislich ist Matthäus ein Hönig gewesen / dan wie das Hönig unter
 allen süßen Dingen das süßeste ist also ist Matthäus wunder süß ge-
 wesen / nachdem ihn Christus mit seinem anschawen als den hitzigsten
 Son-

Sonnen-Stralen auß den bittersten Wassern des vorigen Wandels herauß gezogen und ihn in den Himmel seiner Gesellschaft auffgenommen/ist er dermassen süß worden/ daß auch seine Gedächtnus biß heut die ganze Kirch verlüffet/O quam dulcis, quam jucunda, quam delectabilis est illa festivitas, sagt der H. Cardinal Petrus Damianus, serm. 1. de S. Matthæo. **O wie süß, wie lieblich, wie erstewlich ist dieser Festag?** Dermassen süß ist dieser Apostel/ daß er auch die Engelen des Himmels/welche aller Süßigkeit geniessen/ mit sonderbohrer Süßigkeit übergossen/dan so die Engelen in Bekehrung eines Sünders frolocken/und ein Fremdenfest machen, wie werden sie sich erfreuet haben in Bekehrung solches Sünders, welcher mit seiner Lehr und Exempel andere Sünder solte bekehren? Ja Christum die Süßigkeit selbst hat er verlüffet/ weil er in seiner Matthæi Bekehrung grössere Süßigkeit und Geschmack empfunden als in dem Gastmahl / das er ihar nachmahls zubereitet. *Nolum tibi in Christo lautiorem appones, quam peccatores si convertantur* sagt Paulus à Palatio in cap. 9. Matth. **Du wirfst Christo kein bößlichere Speiß vorsezen, als die Sünder, wan sie sich bekehren.** Wegen dieser Süßigkeit soll er dan billichein Paradeys genent/ und dafür gehalten werden / seythemahen das Paradeys von der Süßigkeit seinen Nahmen empfangen/ Dicitur Paradisus spricht der H. Bernardinus tom. 3. ser. 7. de Beatitudinibus art. 3. cap. 3. à dulcedinis suavitate. **Das Paradeys wird genant von der Lieblichkeit der Süßigkeit.**

IX. Wie nun die Augen Christi Brunquellen seynt alles gutens, also seynt unsere Augen ein Ursprung vieles Übels: daher o wan ich solte gefragt werden was das aller bößste in der Welt seye / wolte ich nicht mit Esopo antworten die Zung/ sondern mit Biante einem von den sieben Weltweisen Griechen-Lands, das Aug/von dem Weisenmann Ecclesiastico am 21. cap. gelehret: *Nequius oculo quid creatum est?* **was ist schalckhafftigers erschaffen/dan das Aug?** wie mögte aber jemand sagen/ soll das Hertz nicht böser seyn dan das Aug? das Hertz welches ist ein Brunn aller Sünden? nach den Worten Christi Matth. am 15. cap. *De corde exeunt cogitationes mala, homicidia, adulteria, fornicationes, furta, falsa testimonia, blasphemia, hæc sunt quæ coinquant hominem: Auß dem Herzen kommen böse Gedanken herauß/ Todtschlag/ Ehrbrüch/ Unzucht/ Dieberey falsche Zeugnus Gottslästerung, dieß seynt die Ding welche
den*

den Menschen verunreinigen. Ist dan die Zung nicht böser/ dan das Aug/ welche von der Natur in Gestalt eines Schwerds gemacht / weil sie sticht/schneidet/ und harwet/ ohne daß sie jemand verschöne ? ist das Ohr nicht böser / welches dem Herzen mehr böses dan die Augen zuführet ? welches nicht allein der gegenwärtigen leiblichen / wie das Aug/ sondern auch der ferneren unleiblichen vergangenen lügenhaftigen Dingen ein betrieglicher Bott ist ? ey wie kan der Weisemann süßlich sagen/ daß nichts böser erschaffen seye als das Aug ? seynt dan nicht böser die wilde Thier/ die den Menschen fressen/ die Schlangen die sie vergifften/ das Feur das sie brennet/ das Meer das sie ersäuffet/ das Eisen das ihr Blut trincket? ist nicht das Aug daß würdigste Glied des menschlichen Leibs ? ein Grundfeste der Wßenschaft/ ein Meister der Erfarnus/ ein Erfinder der Künsten/ ein Thür der Warheit/ ein Nest der Liebe/ ein Wohnung der Gotsfeeligkeit/ ein Bösenbild der Liebhaber/ ein Richter der Schönheit/ ein Yheil der Herzen / ein Dolmetscher der Gedanken/ ein christallenes Fenster der Seelen / ein Bildnus des Gemüts/ ein Zierde des Menschens/ ein Sonn der kleinen Welt / ein Hauptstätt der Sinn/ ein König des Leibs/ ein Herz der Wercken/ ein Hüter der Schritt? Das Aug als ein mächtiger Käyser/ jekt fordert es auß zum Streit den Feind / bald verspricht es den Frieden/ jekt schlägt es/ bald heylet es/ jekt schrocket es/ bald tröstet es/ jekt spielet es/ bald dreyet es / jekt lachet es / bald weinet es / das Aug hat solche Würdigkeit under anderen Gliederen des Leibs / als da in der Welt die Sonn hat/ durch die Erleuchtung/ im Himmel die Sternen/ durch die Zierde under den Thieren/ der Löw durch die Stärke/ in dem Schiff das Ruder durch die Richtung/ im Ring der Diamant durchs Werth/ in einer Vestung die Wacht durch die Beschützung/ nichts destoweniger redet wohl der Weiseman/ *Nequius oculo quid creatum est?*

X. Erstlich/ weil alle andere Sinn und Glieder ihre Bößheit von dem Herzen nehmen das Herz lehret und underweist sie/ das Herz bewegt die Fuß zum Gang/ blaset der Zungen die Wort in/ die sie reden soll/ führet die Hand/ regiret die andere Sinn/ und machet sie theilhaftig oder ihrer Bößheit/ oder ihrer Gütigkeit/ und darumb sagte unser Erlöser/ *De corde exeunt cogitationes malæ, Sünd des Hirns/ furca homicidia Sünd der Händen/ blasphemiz. Sünd des Munds/ adulteria, fornicationes, Sünd des ganzen Leibs/ das Herz aber auß was für einem Brunnen schöpffet es seine Bößheit? Auß dem Aug/ wan du*

dein Hertz nicht machest zu einem Knecht und Nachfolger deines Auges/ so wirds sauber und rein seyn/ dahero als der gedültige Job wolte bewähren daßer unschuldig wäre/ was sagte er? am 31. cap. Si secutum est oculos meos cor meum? ist mein Hertz meinen Augen gefolget: dan alle Sünden des Hertzens werden gehohlen auß Dienst und Nachfolgung der Augen: wer nun sein Hertz von seinen Augen entfrembdt/ der wird rein und unschuldig seyn / darumb sezt gemelter H. Job alsbaid hinzu / & si manibus meis adhæsit macula? und hat etwas unreines geklebt an meinen Händen? dan wan die Nase zu vorn im Hergen nicht ist/ so kan sie auch in den Händen nicht seyn; ins Hertz aber wird sie nit kommen/ als allein auß den Augen/ wan diese Pforten wären immer geschlossen gewesen/ so wären keine böse Gedancken ins Hertz hineingangen/ deßwegen spricht er widerumb am selbigen Cap. *Pepigi tædus cum oculis meis, ut ne cogitarem quidem de virgine:* Ich hab einen Bund gemacht mit meinen Augen/ daß ich auch keinen Gedanken hätte von einer Jungfrawen / und was mehr? sagt nicht offenbahrlich unser Erlöser Math. 6. *Si oculus tuus fuerit simplex, totum corpus tuum lucidum erit:* **Wart** dein Aug einfältig ist/ so wird dein ganzer Leib liecht seyn/ als hätte er wollen sagen/ von nichts anders rühren die stecken her / als von den Augen; das Aug ist ein Brunn aller Ungerechtigkeith / und darumb wan dasselbig einfältig und rein ist / hastu nichts zu fürchten/ daß nicht alle andere Glieder schön und klar seyn; und daß dem also sey / sage mir / was seynt für Ubeln jenuahlen in der Welt gefunden/ die von dem Augen nicht hergestoffen? die Erbsünd welche den Todt und andere tausend Ubel in die Welt ingeführet/ hat von dem Aug ihren Anfang gehabt/ *vidit mulier lignum quod bonum esset ad vescendum.* Das Weib sahe: daß der Baum gut ware davon zu essen Gen. 3. Der Sündflote/ welche das menschliche Geschlecht gleichsam vertilliget / hat das Aug die Pforte erdffenet/ *Videntes filij Dei filias hominum. quod essent pulchra.* Die Kinder Gottes sahen die Töchter der Menschen/ daß sie schön waren Gen. 6. Der Zerstorung Sichems/ des Todts Samsonis/ des Ehrbruchs Davids/ der Abgötterey Salomonis/ ist das Aug ein Brunquel gewesen/ dan alle Sünden und Ubel werden auß der Begirlichkeit gebohren/ wie der H. Jacob am 1. Cap. bezeuget/ *unusquisque tentatur à concupiscentia sua abstractus & illecebrus.* ein jeglicher wird versucht/ wã er durch seine Begierlichkeit

Zeit

Zeit abgezogen und angereizet wird. Ein Mutter aber ſo die Begierlichkeit gebähret/ iſt das Aug nach dem gemeinem Sprichwort bey dem H. Bernardo ſein. in feſto omnium facturum. cor non appetit. quod oculus non vidit. was das Aug nicht ſiehet/ das begehret das Herz nicht. Neben dem pflegen wir zu ſagen/ ſein von den Augen/ fern von dem Herzen Der weiſſeſte Salomon eygetet auch den Augen zu alle Art der Wolluſten: Eccl. am 2. cap. Omnia quae deſideraverunt oculi mei. non negavi eis: Alles was meine Augen begehret haben/ das hab ich ihnen nicht geweigert.

11. Darneben wan wir wollen erwegen die ſieben Hauptſünden/ ſo werden wir finden/ daß ſie alle ihr Neſt in den Augen gemacht/ erſtlich die Hoffart/ dan der König David redet am 00. Pſalm. vom hoſfärtigen Aug/ *ſuperbo oculo*: zum anderen der Geiz/ dan er wird von dem H. Joanne 1 Epit 2. genant *concupiſcentia oculorum*, Begierlichkeit der Augen: zum dritten die Unzucht/ dan S. Peter ſagt 2. Epit. cap. 2. *Habentes oculos plenos adulterio* ſie haben Augen/ die voller Ehrbrüch ſeynt: zum vierten der Neid/ dan darumb ſprach zu einem neidigen der gute Haußvatter *Matth. 20. Iſt dein Aug ſchalckhaſſtig/ darumb daß ich ſo gütig bin/ an oculus tuus nequam eſt quia ego bonus ſum?* Der Zorn/ darumb ſange David im 30. Pſal. *Concubatus eſt in ira oculus meus*: Mein Aug iſt durch den Zorn gar betrübet. Zum ſechſten der Graß/ *Vidit mulier lignum quod bonum eſſet ad veſcendum*: und endlich die Trägheit/ von welcher der Weiſemann ſagt *Prov. 6. Ne dederis ſomnum oculis tuis*. Günne deinen Augen keinen Schlaf. In ſumma der Prophet Zacharias hat geſehen einen Krug/ in welcher ein Weib ſaß: und fragend was das für ein Weib wäre/ ward ihm geantwortet/ es wäre die Gottloſigkeit/ und fragend weiter ſ was die Krug für ein Ding wäre/ darin die Gottloſigkeit ſaß/ hörte er/ es wäre das Aug *Zacha. 5. Hæc eſt oculus eorum in univerſa terra* Das iſt ihr Aug in der ganzen Welt/ immaffen daß ein eygentlicher Sitz der Gottloſigkeit das Aug iſt. Die Gottloſigkeit deß Augs nimbt zu/ und machet über die maſſen/ dan ſagt mir wider wen verübet das Aug ſeine Rächheit? nicht wider die Geynde/ nicht wider Frembde/ ſonder wider den Menſchen ſelbſt/ deſſen es ein Theil iſt/ wider das Herz/ deſſen es ein Werckzeug iſt/ wider das Gemüth/ deſſen es von Naturen ein Knecht iſt/ es verachtet die/ die ihm meiſten vertrauen/ es betrieget die/ denen es den Betrug

anderer solt entdecken / es raubt den Schatz / über welchen es ein Hü-
ther gesetzt ist / es bringt die umb / von denen es das Leben empfängt / wo
findet man dan etwas böfers als das Aug? ja ja also istis / oculo nequit
quid creatum est?

XII. Ein schädlich Spiel ist das Würffspiel / dan man wirfft da
offt zwey Augen und verspielt alles / dieß Spiel hat Eva mit der alten
Schlangen gespielt / vidit mulier, quod bonum esset lignum ad vescen-
dum & pulchrum oculis, aspektuque delectabile; schön vor den Au-
gen und lustig anzusehen / und mit dem Würff zweyer Augen hat
sie das Paradies verspielt / und alle Tugenten und Gnaden / das Le-
ben und Herrschafft der Welt verlohren / darumb redet sie der H. Ber-
nardus de gradibus humilitatis also an / Quid tuam mortem tam in-
tente intueris? quid illud tam crebro vagantia lumina jactis? was
schawestu deinen Todt so starck an? warumb werffestu so oft deine umb-
schweifende Augen dahin? die außgeriffene Soldaten müssen bißweilen
unter dem Galgen darumb spielen / wer hencken soll; zwey Augen ein
tödlicher Würff mit welchem sie das Leben verspielen / den Strick ge-
winnen. David hat mit Bethsabea gespielt / und mit dem Würff zwey-
er Augen hat er den Kopff Uriä und das Leben seiner Seelen verspielt /
derhalben kan ich mit dem H. Valerio homil. 16. wohl schreyen: o ve-
loces jactus oculorum! O geschwinde Würff der Augen! du hast
O David ein gefährlich Spiel gespielt / nicht als du mit dem Beeren
und Löwen wie mit den Lämmern gespielt / nicht da du mit dem Riesen
gestritten / sonder da du zwey Augen auff ein Weib geworffen. Der
mächtige Feldoberste Holofernes hat mit einem Judischen Weib ge-
spielt / und mit dem Würff zweyer Augen hat er die Statt Bethulis-
am / die albereit in seinen Gewalt brachte / sein Freyheit und Leben ver-
spielt / Judith am 10. Captus est in oculis suis Holofernes: Holofer-
nes ward in seinen Augen gefangen. Samson ein Nazaräer und
starcker Held hat mit einem frembden Weib gespielt / und zwey Augen
geworffen / und seine beyde Augen und das Leben verlohren / es sennt viel
welche 10 20 30 40. Jahr in aller Heiligkeit in aller Strengigkeit ge-
lebt / und grosse Schatz der Verdiensten gesammelet / welches alles sie
mit dem Würff zweyer Augen erbärmlich verlohren: oculo nequius
quid creatum est? solches hat die Natur wohl verstanden / welche den
Menschen mit einem sehr nothwendigen B. d. Vorschung gerhan / und
machden sie mit grosser Weißheit alle Glieder geordnet / hat sie das Bad
dahin

dahin gesetzt wo es am meisten vonnöhten, das ist in die Augen, dan weil sie mehr als andere bößhafftig und besleckt seynt/haben sie auch mehr dan andere dieser Wasch vonnöhten; sie müssen zum ersten und mehr dan andere gebadet werden / weil sie sich zum ersten vor anderen und mehr dan andere befudelen / daher sange vernünfftig der Königl. Prophet im 118. Psal. *Exitus aquarum deduxerunt oculi mei, quia non custodierunt legem tuam.* Meine Augen haben Wasserbäch herauß stieffen lassen darumb daß sie dein Gesäß nicht gehalten haben/ als hätte er wollen sagen / meine Augen weynen vornemlich / weil sie vornemlich dein Gebott übertrotten/ sie weynen für alle Glieder/ weil sie den Gliedern ein Ursach der Schuld/ der Sünd und des Falls gewesen. Wir aber andächtige begehren zwar täglich was wir beweynen sollten/ und wollen doch nicht weynen: ach das Herz so keine Thränen hat/ ist nicht allein hart/ sondern auch unrein/ O gütigster Jesu schawe uns an mit deinen gnädigen Augen / mit welchen du Matthäum hast angesehen / und wie du denselben mit einem einzigem Anblick von den Zoll Geschäften hast abgezogen/ ziehe uns auch ab von der Welt / und dem Fleisch / auff daß wir auß der Gruben des Elends/ und auß dem Schleim des Unflats aufgehend/ unsere Augen also mit heissen Thränen waschen/ daß wir deinen reinsten Augen in Ewigkeit gefallen mögen/ welches uns verleyhen wolle die allerheiligste Dreyfaltigkeit /

Gott Vatter/ Sohn/ und 3. Geist.
Amen.

